

# BILDUNG

## Spitzensport an Spitzenschulen

SCHWERPUNKT | NZZ AM SONNTAG, 15. SEPTEMBER 2024



skyguide

beyond horizons

## Werde dipl. Flugverkehrsleiter:in HF Bewirb Dich jetzt für die Ausbildung

### Mindestanforderungen für die Eignungsabklärungen:

- Matura oder Berufslehre mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)
- Zwischen 18 und 28 Jahre alt
- Schweizer Staatsbürgerschaft von Vorteil
- Deutsch oder Französisch oder Italienisch auf Niveau C1
- Englisch auf Niveau B2

Nach erfolgreichem Abschluss  
garantieren wir Dir einen Arbeitsplatz.

Besuche unsere Berufs-  
infoveranstaltungen:  
[skyguide.ch/events](https://skyguide.ch/events)

BE A  
#GUARDIAN  
OF THE SKY



Weitere Informationen:  
[skyguide.ch/future](https://skyguide.ch/future)



zhaw Life Sciences und Facility Management

Jetzt anmelden!

# MASTER - Infoanlass -

24. September 2024 in Wädenswil

- Circular Economy Management
- Preneurship for Regenerative Food Systems
- Real Estate und Facility Management
- Umwelt und Natürliche Ressourcen
- Life Sciences, Vertiefungen in:
  - Applied Computational Life Sciences
  - Chemistry for the Life Sciences
  - Food and Beverage Innovation
  - Pharmaceutical Biotechnology



## Ausschreibung: Ausbildungs-Unterstützung für Start-up- oder KMU-Leader

Die Mihm Foundation mit Sitz in Düringen ist eine gemeinnützige Stiftung, welche unter anderem die Förderung von Bildung, Lehre und Forschung sowie die Förderung von KMU und Start-ups bezweckt.

Im Bereich der Förderung der Bildung möchte die Mihm Foundation **Talente**, welche bei einem Start-up oder bei einem KMU tätig sind, bei ihrer Aus- resp. Weiterbildung unterstützen, die sich im **Bereich Führung / Leadership / Strategie / zukunftsfähige Softskills** weiterentwickeln möchten.

Ziel ist es, mit der Ausbildung die Leadership-Qualitäten zu fördern, damit die Talente ein Start-up oder ein KMU erfolgreich aufbauen und weiterentwickeln können, um das Unternehmen nachhaltig im Markt zu positionieren.

Falls Sie in einem Start-up oder bei einem KMU tätig sind, welches sich in der Wachstumsphase befindet und Sie sich in den obengenannten Bereichen weiterentwickeln möchten, können Sie ein schriftliches Unterstützungsgesuch bei der Mihm Foundation (Otto Mihm Stiftung, c/o Walder Wyss AG, Christoffelgasse 6, Postfach, 3001 Bern) einreichen. Bitte fügen Sie Ihrem Gesuch ein CV sowie Unterlagen zur gewünschten Ausbildung bei und legen Sie dar, inwiefern die beabsichtigte Ausbildung Ihre Leadership-Qualitäten fördert und wie diese im Unternehmen letztlich konkret umgesetzt werden können.

Sofern die Mihm Foundation das Unterstützungsgesuch gutheisst, kann sie einen Teil der Ausbildungskosten finanzieren.



Universität  
Basel

Weiterbildung

WEITERBILDUNG

Sind Sie bereit  
für den nächsten  
Karrieresprung?



Das gesamte Weiterbildungsangebot  
der Universität Basel finden Sie unter

[www.weiterbildung.unibas.ch](https://www.weiterbildung.unibas.ch)



# Talentschmiede am äussersten Rand der Schweiz

Dario Cologna oder Nevin Galmarini drückten hier einst die Schulbank, die Geschichte reicht noch viel weiter zurück. Nun will das Hochalpine Institut Ftan massiv wachsen. Besuch in einer der aussergewöhnlichsten Sportschulen des Landes.

Von **Mirko Plüss (Text)** und **Michele Limina (Fotos)**



Hinter dem Haus grasen morgens die Rehe: Ein Palast für den ambitionierten Wintersportnachwuchs.

Zuallererst sticht die Aussicht aus dem grossen Sportraum ins Auge: Wie ein Landschaftsgemälde präsentiert sich das Panorama der Unterengadiner Bergwelt, über eine meterlange Fensterfront hinweg. Der Sportraum ist eine Mischung aus Fitnesscenter und Turnhalle. Kraft- und Konditionsgeräte aller Art sind auf der einen Seite aufgereiht, gegenüber liegen Bälle und weitere Utensilien für Koordinationsübungen. Speziell ist eine ganze Reihe von Zugmaschinen, die extra für das Langlauftraining entworfen wurden.

Wer hier trainiert, dürfte nur schon der Aussicht wegen etwas weniger Motivationsprobleme haben als bei einer morgendlichen Fitnessseinheit im Flachland. So sieht es auch die 16-jährige Saskia Barbüda. «Die Motivation kommt hier oben von ganz alleine.» Allzu streng hat sie es heute aber ohnehin nicht. Der Trainer sieht für sie nur etwas Regenerationstraining vor. «Das Wochenende war streng», sagt Barbüda.

Das Langlauf-Nachwuchstalent nahm am Nordic Weekend von Swiss-Ski teil, dem grössten Off-Snow-Event der Langlauf- und Biathlonszene in der Schweiz,

und holte in der Kategorie U20 die Bronzemedaille.

Saskia Barbüda ist nur eine von 50 Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums im Hochalpinen Institut Ftan (HIF). Die Sportschule hat eine lange Geschichte – gegründet wurde das Institut am 1. Oktober 1793 vom Bündner Theologen Rosius à Porta. Es ist nach eigenen Angaben die älteste Engadiner Privatschule. Besucht wird das HIF von Schülerinnen und Schülern aus der Region Unterengadin, dem Rest der Schweiz und dem Ausland.

Herzstück ist die angegliederte Sports Academy, in der die Kinder und Jugendlichen in Wintersportdisziplinen ausgebildet werden. Für mehrmonatige Intensivkurse kommen auch Jugendliche aus dem Rest der Welt nach Ftan. Die gymnasiale Matura kann am HIF entweder in Deutsch und Romanisch oder in Deutsch und Englisch absolviert werden.

Ein Teil der Schülerinnen und Schüler wohnt im Internat, das ebenfalls zum Institut gehört. Saskia Barbüda hingegen geht jeden Abend nach Hause zu ihrer Familie, nach Ardez. «Der Zusammenhalt hier ist riesig, alle kennen und unterstützen sich», sagt sie über das Institut.

## Herzstück des Instituts ist die angegliederte Sports Academy, in der Kinder und Jugendliche in Disziplinen des Wintersports ausgebildet werden.

Als sie an diesem Montagmorgen vom Sportraum zurück ins Klassenzimmer geht, wird ihr an jeder Ecke für den Langlauferfolg am Wochenende gratuliert.

### Zwischen Rehen und Loipen

Das Institut ist spektakulär gelegen. Wer nach Ftan fährt, der muss es wollen. Mehrere Stunden dauert die Anreise aus dem Mittelland in den äussersten Zipfel der Schweiz, nur einen Katzensprung von der Grenze zu Österreich und Italien entfernt. Bei Scuol geht es dann noch einmal ein paar Hundert Meter in die Höhe. Erst dann ist man in diesem 500-Seelen-Dorf, das sich rühmt, dass die Sonne hier besonders früh aufgeht.

In Ftan wird Landwirtschaft betrieben und Käse hergestellt. Und nicht wenige Dorfbewohner leben vom Hochalpinen Institut, das noch einmal ein wenig erhöht über dem Dorf thront. Ein langgezogenes, mehrteiliges Gebäude in sanftem Gelb – hinter dem Haus grasen morgens die Rehe, und gleich davor ist im Winter der Start- und Zielpunkt einer Langlaufloipe. Bergidylle für den ambitionierten Wintersportnachwuchs.

Wer hier als junger Mensch ein paar Jahre seines Lebens verbringt, wächst nur schon aufgrund der Abgeschiedenheit auch mit der Umgebung zusammen. Zum Beispiel die ebenfalls 16-jährige Skifahrerin Nora Zegg, die nun auch im Trainingsraum angekommen ist und eine Reihe von Balancierübungen absolviert. Sie wohnt seit mehreren Jahren unter der Woche im Internat. Wenn sie mal frei hat, geht sie mit ihren Freundinnen nach Ftan oder Scuol hinunter. Heimweh? Gebe es nicht, sagt Zegg. «Dafür ist es einfach zu spannend hier.» Das glaubt man ihr gern, gerade angesichts des spannenden Wochenprogramms, das sie vor sich hat: «Am Mittwoch reisen wir nach Belgien, dort trainiere ich in einer Indoor-Skihalle spezielle Abfahrt- und Slalomtechniken.»

### 1990er Jahre waren entscheidend

«Dario Cologna begann nur wegen uns überhaupt mit Langlauf.» Das sagt Otti Sivertsen, der Langlauf-Cheftrainer des Hochalpinen Instituts. Dario Colo-

Fortsetzung Seite 4

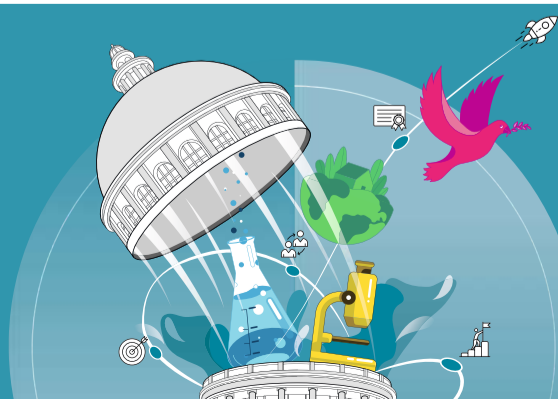
#### IMPRESSUM

Bildung ist ein Schwerpunkt des Unternehmens NZZ. Beilagen werden nicht von der Redaktion produziert, sondern bei NZZone von unserem Dienstleister für journalistisches Storytelling: NZZ Content Creation. Hinweis: Nicht gekennzeichnete Inhalte sind publizistisch unabhängig entstanden; bei Gastbeiträgen handelt es sich um kommerziell erworbene Inhalte. Konzept und Realisation: Alexander Vitolić. Layout: Armin Apadana. Verkauf: Predi Vukovic-Häfliger. Kontakt: NZZone, c/o Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, +41 44 258 16 98, sales@nzzzone.ch, nzzzone.ch.



**ETH zürich** | School for Continuing Education

**Lifelong  
inspiration**



Weiterbildung für akademisch gebildete Fach- und Führungskräfte

MAS, DAS, CAS und Weiterbildungskurse auf [www.sce.ethz.ch](http://www.sce.ethz.ch)



Krafttakt mit Aussicht: Zwei Schülerinnen beim morgendlichen Training im Sportraum.



Die Jugendlichen absolvieren die Matura in Deutsch und Romanisch oder in Deutsch und Englisch. Einige wohnen im hauseigenen Internat.

Fortsetzung von Seite 3

gna und sein Bruder Gianluca sind beides Absolventen des Instituts und an mehreren Orten im Gebäude auf Postern oder einer Unterschriftenwand verewigt. «Cologna wollte eigentlich Fussballer werden», sagt Sivertsen. «Aber dann hat es ihn völlig in den Wintersport reingezogen.»

Otti Sivertsen selber ist dem HIF seit 28 Jahren treu. Er betreut die Jugend-

lichen im Training, welches rund um die Schulstunden angeordnet ist und von 7.50 Uhr morgens bis 19.15 Uhr am Abend dauert. Der Norweger war in seiner Heimat selber Spitzensportler und kam in den 1990er Jahren in die Schweiz.

Für Sportschulen wie das HIF seien damals die Weichen neu gestellt worden, sagt Sivertsen. «Man begann in den 90ern, wieder Skisporttrainer in alle Regionen des Landes zu entsenden,

**Der Sport muss immer eine Freude bleiben, die jungen Athleten muss man zwischendurch in Ruhe lassen.**

zuvor waren sie zentral tätig – meist im Tal unten, weit weg von den Bergen.»

Nachdem man die Trainer und damit auch die jungen Athleten buchstäblich wieder näher zum Berg geführt habe, sei eine Basis gelegt worden für die späteren Erfolge der Schweiz im Wintersport, ist Sivertsen überzeugt.

Es war eine Zeit, die auch dem HIF neues Wachstum bescherte und die Schülerzahlen wachsen liess. So wurde das HIF auch zu einem regionalen

Leistungszentrum (RLZ) von Swiss-Ski für die Disziplinen Ski alpin, Langlauf, Biathlon sowie Snowboard Freestyle.

Am Hochalpinen Institut rühmt man sich für die sieben Olympioniken, die aus der Schule hervorgegangen sind, und für die zahlreichen weiteren Medaillengewinner. «Wir sind nicht Engelberg oder Davos: Wir holen uns nicht die Talente, wir machen sie», sagt Sivertsen. Es gehe darum, bereits in jungen Jahren die Grundlagen für den späteren Leistungssport zu legen. «Vom Hochalpinen Institut Ftan gehen zehn Prozent in den Spitzensport und ein Prozent gewinnt später Medaillen.»

Der Alltag in der Schule könne zuweilen sehr streng sein, sagt Sivertsen. Aber niemandem werde etwas übergestülpt: «Wer motiviert ist, kann bis zu acht Mal pro Woche trainieren. Doch ein Muss ist das natürlich überhaupt nicht.» Er weist auch darauf hin, dass man nicht grundsätzlich ein Sportler sein muss, um das Institut zu besuchen. «Es gibt auch Jugendliche, die ganz normal das Gymnasium besuchen und Wintersport einfach im Rahmen der üblichen Schulsportstunden betreiben.»

### In der Mensa kommen alle zusammen

Mittagszeit. Auf dem Weg zur Mensa läuft man durch eine Vielzahl an Gängen, vorbei an Vitrinen mit ausgestopfter Bündner Bergfauna und Schulplakaten und trifft immer wieder auf Gruppen von Schülerinnen und Schülern. Es gibt Pasta mit Hackfleisch, dazu eine vegetarische Alternative, Salat und Dessert. Die zwei Dutzend Tische teilen sich Schüler, Sekretariatspersonal, das Hauswart- und Gärtnerteam, Lehrer und Trainerinnen. Handys und Kappen sind verboten.

Nach einem herbstlichen Morgen drückt nun die Sommersonne durch, auch hier öffnet sich ein bemerkenswertes Panorama und das Licht durchflutet den historischen Raum – das ganze Gebäude wurde vor etwas über 100 Jahren gebaut, zuvor war die Schule in einem anderen Gebäude in Ftan zu Hause.

An einem der Mensastische sitzt Joe Zangerl, das Urgestein des HIF. Er ist Ski- und Snowboardtrainer und leitet das Internat des Hochalpinen Instituts. «Ich bin seit 1994 dabei, damals erst mit 17 Schülerinnen und Schülern», erzählt Zangerl. Seine wichtigste Devise: «Der Sport muss immer eine Freude bleiben, die jungen Athleten muss man zwischendurch auch mal in Ruhe lassen.» Und vor allem gelte: Die Schule geht vor. «Wenn jemand beim Schulstoff Probleme hat, dann fokussieren wir darauf und lassen auch einmal ein paar Trainingseinheiten weg.»

Joe Zangerl ist ein in der Schweizer Alpenszene bekannter Mentalcoach. Zahlreiche Anekdoten werden über ihn erzählt. Eine davon: wie er die Snowboarderin Tanja Frieden vor ihrem Goldmedaillengewinn in Sotschi 2006 coachte. Zangerl war seit diesem für alle überraschenden Sieg an allen weiteren Winterolympiaden mit Swiss-Ski dabei. Im HIF ist er auch dafür besorgt, dass die Schülerinnen und Schüler früh ein Sportler-Mindset aufbauen. «Motivation, Selbstvertrauen, Ziele visualisieren – ohne dies bringt die grösste Fitness nichts», sagt Zangerl.

Gleichzeitig schaue man stets darauf, dass die Schule nie vergessen geht. «Im Jugendalter weiss auch bei den aller-

Bachelor & MSc

CAS, MAS und EMBA

Seminare



**Immer einen Schritt voraus**

mit einer Aus- oder Weiterbildung an der HWZ

Berufsbegleitend studieren, direkt am Zürich HB: [fh-hwz.ch](https://www.fh-hwz.ch)

Hochschule für Wirtschaft Zürich

**HWZ**

besten Sportleistungen niemand, wohin die Reise am Ende wirklich geht.»

Sportschulen und Sportinternate liegen international im Trend. Die Schweiz ist hier aufgrund der Geografie, ihrer alpinen Kultur und auch in Bezug auf Wohlstands- und Sicherheitsfragen eine beliebte Destination. Das HIF versucht sich derzeit innerhalb dieses Marktes ein ganz spezifisches Profil zu geben. Dazu zählen die familiäre Kultur des Hauses und die Nähe zu den Bergen und der Bündner Kultur.

### Freundliche Übernahme aus Südostasien

Das Schülerwachstum gibt dem HIF recht, noch vor ein paar Jahren sah es nämlich düster aus. 2015 drohte der Institution wegen Geldmangel das Aus, kurzzeitig war die Schule sogar geschlossen. Sanierungsmassnahmen brachten das HIF zurück auf den richtigen Weg, der wichtigste Schritt war jedoch 2021 die Übernahme durch die in Singapur beheimatete «Education in Motion»-Gruppe (EiM), die 14 Privatschulen in Asien und im Vereinigten Königreich betreibt.

Dass die neuen Eigentümer aus Asien stammen, macht sich nicht wirklich bemerkbar. Einzig in Details wie einem neuen Sicherheitskonzept und der kontinuierlichen Modernisierung der Einrichtung. Die neuen Eigentümer brachten der eher kleinen, regionalen Schule ein internationales Netzwerk. Dieses will der neue Schulleiter Jared Nolan, erst seit Anfang August im Amt, jetzt ausbauen, wie er im Gespräch sagt.

Ehemals war Nolan als Polizeiermittler in Wales tätig, danach kam er als Schulleiter um die ganze Welt. Er sei ein Sportfanatiker, nur den Wintersport müsse er jetzt noch im Detail kennen-

lernen. Das HIF solle unter seiner Führung ausgebaut werden: «Wir wollen in den nächsten Jahren um den Faktor zwei bis drei wachsen», sagt Nolan.

Unter anderem sollen die mehrmonatigen Kurse für ausländische Schüler ausgebaut werden. «Denkbar sind beispielsweise permanente Ausbildungen

### Noch 2015 drohte der Schule das Aus, jetzt soll sie wachsen.

für Ausländer. Wir wollen unser Profil weiter internationalisieren.»

Doch ein Versprechen bleibe, betont Nolan. «Der Kern des Hochalpinen Instituts ist auch in Zukunft die regionale Matura, alles andere wird darum herum gebaut.» Die lokale Verankerung bleibe ohnehin ein Trumpf: «Ausländische

Schülerinnen und Schüler kommen auch hierher, um die Kultur kennenzulernen – ganz ohne Social Media und an einer Toplage.» Nolan ist überzeugt, dass das HIF alles mitbringt, um zu einer führenden Sportschule im Alpenraum zu werden. «Nun muss einfach noch die Welt von unseren Stärken erfahren.»



Ohne das richtige Mindset bringt selbst die beste Fitness nichts: Internatsleiter und Ski-Trainer Joe Zangerl (links) und Langlauf-Cheftrainer Otti Sivertsen.

Viel mehr als Schule...

## Nicht ein Weg, Dein Weg.

- Die Zurich International School ist eine führende, nicht gewinnorientierte Tagesschule für internationale und lokale Schüler im Alter von 3 bis 18 Jahren im Grossraum Zürich.
- Individuell auf jedes Kind zugeschnitten
- Wir bereiten die Schüler darauf vor, ihr höchstes Potenzial zu entfalten.
- 2-sprachiger Bildungsweg für 3- bis 11-Jährige an der Lower School in Wädenswil



Zurich  
International  
School

zis.ch



# Schweizer Parasporthler waren in Paris so erfolgreich wie seit 1992 nicht mehr – dank gezielter Förderung

Die Schweizer Delegation kehrt mit einer historischen Bilanz von 21 Medaillen und 26 paralympischen Diplomen aus Paris zurück. 13 der 21 Medaillen wurden von Sportsoldatinnen und Sportsoldaten errungen. Dies unterstreicht die wichtige Rolle der Spitzensportförderung – insbesondere durch die Armee.

Die Spitzensportförderung der Schweizer Armee erweist sich als einer der Schlüssel zum Erfolg im Paraspport. Die Paralympics 2024 in Paris liefern dafür den Beweis: Mit einer Bilanz von 21 Medaillen und 26 Diplomen übertraf die 27-köpfige Schweizer Delegation alle Erwartungen. Mit acht Goldmedaillen, achtmal Silber und fünfmal Bronze erzielte die Delegation das beste Ergebnis seit 1992. Im Medaillenspiegel belegte die Schweiz den 15. Rang unter 79 teilnehmenden Nationen. Dieses Ergebnis zeigt, wie sich die gezielte Förderung durch die Armee auszahlt und

den Schweizer Paraspport auf ein neues Niveau hebt, schreibt das Bundesamt für Sport (Baspo) in einer Medienmitteilung.

## Breit abgestützte Erfolge

«Wir wussten, dass wir in dieser Delegation viel Potenzial haben», sagt Chef de Mission Peter Läubli und erläutert: «Diese Breite ist ein wichtiger Grund dafür, dass das Ziel deutlich übertroffen werden konnte.» Im Vorfeld war von 14 Medaillen als Richtwert die Rede gewesen. Jetzt sind es die Hälfte mehr.

Ein Drittel der Schweizer Delegation, genau 9 von 27 Athletinnen und Athleten, nimmt am Förderprogramm der Armee teil. Zu den herausragenden Einzelathletinnen zählt insbesondere die 29-jährige Gefreite Catherine Debrunner aus dem Thurgau. In sechs Finals holte sie sechs Medaillen: fünfmal Gold und einmal Silber. Ihre Dominanz in den Rollstuhlrennen unterstreicht ihre Position als eine der besten Parasporthlerinnen der Welt.

Sportsoldatin Celine van Till sicherte sich Silber im Zeitfahren und im Strassenrennen. Gefreite Flurina Rigling holte Silber im Strassenrennen und Bronze

SWISS PARALYMPIC/GABRIEL MONNET



Catherine Debrunner hat an den Paralympischen Spielen sechs Medaillen geholt.

im 3000-m-Verfolgsrennen auf der Bahn. Gefreite Nora Meister gewann Silber im Schwimmen über 400m Freistil. Eine Bronzemedaille ging im Weitsprung an die Gefreite Elena Kratter.

Besondere Erwähnung verdient auch Rollstuhlsportler Marcel Hug aus dem Thurgau, der seine sechste Teilnahme mit einer Goldmedaille im Marathon krönte, zwei Silbermedaillen über 5000 m und

1500 m sowie Bronze über 800 m.

Die Schweizer Delegation feierte nicht nur in den traditionell starken Disziplinen wie Leichtathletik (13 Medaillen) und auf dem Rad (fünf Medaillen) Erfolge. Der Schweizer Parashwimmer Leo McCrea holte überraschend Gold über 100 m Brust, und Nora Meister aus dem Aargau sicherte sich Silber über 400 m Freistil. Eine besondere Premiere

gelang der Gefreiten Ilaria Renggli aus dem Kanton Bern, die sich mit dem dritten Platz die erste Schweizer Medaille im paralympischen Badminton sicherte.

## Ausblick und Einordnung

Die Spitzensportförderung der Armee, Teil des Kompetenzzentrums Sport der Armee in Magglingen, unterstützt die Athletinnen und Athleten durch drei Gefässe: die Spitzensport-Rekrutenschule 79, die Wiederholungskurse (WK) mit maximal 130 Diensttagen pro Jahr für die Dauer der gesamten Spitzensportkarriere und die Anstellung als Zeitmilitär. Alle diese Massnahmen stehen Frauen und Männern gleichermaßen offen.

Trotz des grossen Erfolgs mahnen der Chef de Mission, Peter Läubli, und der Sportchef, Andreas Heiniger, vor allzu hohen Erwartungen bei zukünftigen Spielen. «Wir können nicht die Erwartung haben, dass es immer so sein wird wie jetzt in Paris», sagt Läubli. Dennoch zeigen diese Ergebnisse, dass die Schweiz im Paraspport eine führende Rolle einnimmt und dass die Förderstrukturen, insbesondere die Unterstützung durch die Armee, Früchte tragen. (vit)

**Die Ergebnisse zeigen, dass die Schweiz im Paraspport eine führende Rolle einnimmt und die Förderstrukturen Früchte tragen.**

Viel mehr als Schule...

## Dein internationales und innovatives Arbeitsumfeld.

- Die Zurich International School ist eine führende, nicht gewinnorientierte Tagesschule für internationale und lokale Schüler im Alter von 3 bis 18 Jahren im Grossraum Zürich.
- Der 2-sprachige Bildungsweg richtet sich nach dem Lehrplan 21.
- Komm zu einem unverbindlichen Gespräch oder Schulbesuch in die Lower School in Wädenswil.



Zurich  
International  
School

zis.ch





ADOBEE STOCK

Spielerisch Lernen oder lehrreiches Spielen? Privatschulen bieten Heranwachsenden eine Vielzahl an Möglichkeiten abseits des Volksschul-Mainstreams.

# Boomende Privatschulen

Lernen, ja gerne. Aber bitte mit weniger Druck und Schulstress. Viele Eltern suchen für ihre Kinder nach Alternativen, die sie an Privatschulen finden. Deren Zahl hat in den letzten zehn Jahren um mehr als die Hälfte zugenommen. **Von Brigitte Selden**

Im vergangenen August starteten über 170 000 Zürcher Kinder und Jugendliche in das neue Volksschuljahr. Rund 11 000 von ihnen besuchen jedoch keine öffentliche, sondern eine private Schule. Generell erfreuen sich Privatschulen in der gesamten Schweiz als Alternative zur Volksschule zunehmender Beliebtheit. Knapp sechs Prozent aller Schüler besuchen in der Schweiz eine solche Einrichtung, Tendenz steigend.

Schweizweit gibt es mehrere Hundert private Bildungsinstitute, die vom Kindergarten bis zur höheren Berufsbildung sämtliche Schulstufen abdecken und konfessionell, sportlich, international oder reformpädagogisch ausgerichtet sind, wie etwa die anthroposophisch ausgerichteten Steiner-Schulen, die mit allein fünf Schulen in der Limmatstadt und 28 Schulen und

80 Kindergärten in der ganzen Schweiz schon zu den etablierten Instituten zählen. Die meisten Privatschulen haben sich dabei im Grossraum Zürich angesiedelt, hier gibt es inzwischen 201 bewilligte private Kindergärten, Primar-, Sekundarschulen und Gymnasien. Eine der wohl ältesten Zürcher Privatschulen, die Freie Evangelische Schule, feiert in diesem November bereits ihr 150-jähriges Bestehen.

## Vielfältiges Angebot, homogene Klassen

Besonders populär sind Privatschulen in den Zürichseegemeinden. In Zumikon geht heute jedes fünfte Primarschulkind in eine private Schule, in Küsnacht ist es jedes sechste und in Kilchberg jedes siebte Kind. Aber auch im schnell wachsenden Dübendorf

stieg die Privatquote bei den Primarschulkindern in weniger als 20 Jahren von 3 auf knapp 15 Prozent. Neben Zürich gehören Genf mit 14 Prozent und Basel-Stadt mit 10 Prozent zu den Spitzenreitern im Kantonsvergleich.

Die Ziele an Privatschulen sind dieselben wie an staatlichen Schulen, aber sie können den Weg dorthin selbst bestimmen. Auch ist der Schulbetrieb bei privaten Instituten nicht mit öffentlichen zu vergleichen. Zudem haben Eltern die Möglichkeit, sich für ein pädagogisches Konzept, eine internationale Schule oder die Ausrichtung an einer Weltanschauung entscheiden zu können. Der Markt ist dabei inzwischen so vielfältig wie unkämpft, und das Angebot wird immer differenzierter.

Viele Privatschulen versuchen, sich mit einer spezifischen Schulkultur abzuheben, und werben mit individualisierten Unterrichtsformen und einem Klima, in dem sich Kinder und Jugendliche persönlich entfalten können. Dafür stehen auch sinnbildlich programmatische Namen wie Lernmit (Wohlen), Läbensschuel (Wetzikon), School of Tomorrow (Zürich) oder Reosch Ressourcenorientierte Schule Bern.

Zusätzlich zu den Klassenzimmern sollen die Schülerinnen und Schüler in einer eigens dafür eingerichteten Lernstube, einem «Makerspace» mit Tonstudio, lernen, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen. «Lernen ist für uns etwas Positives, es ist sozial und macht Spass», so Kunz-Fenner. Dazu gehöre auch eine positive Fehlerkultur. «Heute sind Fähigkeiten wie Kommunikation, Kreativität, Kollaboration und kritisches Denken gefragt. Diese vier K wollen wir an unserer Schule vermitteln.» Statt dumpfes Pauken soll die Fähigkeit zu kreativen Lösungen gefördert werden.

## Reformpädagogische Schulen im Trend

Die Gründe, warum sich Eltern für eine Privatschule entscheiden, seien vielfältig, sagt Maja Studer, Inhaberin der Agentur für Privatschulen in Zürich. Die beste Privatschule gebe es nicht, aber private Einrichtungen hätten den Vorteil, sich spezialisieren und so eine homogene Schülerschaft aufbauen zu können, so Studer, die mit ihrer Firma Familien dabei unterstützt, sich im Angebotsdschungel zurechtzufinden: «Bei der grossen Bandbreite an unterschiedlichen Konzepten und Angeboten haben Eltern heute die Qual der Wahl.» Im Kindergarten seien für Eltern meist die Tagesbetreuung und die Zweisprachigkeit entscheidend. «In der Schule ist oftmals die Unter- oder Überforderung der Kinder ausschlaggebend, aber auch Mobbing, Hausaufgabenbetreuung, die individuelle Begleitung für den Übertritt ins Gymi, moderne pädagogische Konzepte und je nachdem mehr oder weniger Lerndruck», führt Studer aus.

Generell würden mehr reformpädagogische Schulen im Trend liegen, die der Individualisierung Rechnung tragen und auf den zunehmenden, gesellschaftlich bedingten Leistungsdruck reagieren: «An diesen Schulen lernen die Kinder und Jugendlichen ohne Druck. Es wird ihnen Zeit für ihre individuelle Entfaltung gegeben.»

Es gebe aber auch mehr und mehr Schulen, die mit einem leistungsbezogenen Konzept auf das pure Gegenteil setzen, so Studer weiter: «Ich beobachte, dass Leistung wieder einen hohen Stellenwert erhält. Der Übertritt ins Gymnasium ist ein starker Impulsgeber.»

## Neue Fächer und neue Kompetenzen

Zu den Privatschulen, die das Leistungsprinzip wieder an die oberste Stelle setzen, gehört die vor Kurzem neu eröffnete Viadukt-Schule in Stettbach. 20 Schülerinnen und Schüler besuchen dort seit Mitte August die 7. bis 9. Klasse der Sek A. «Der Name Viadukt ist auch unser Programm. Wir verstehen uns als Brückenbauer und unterstützen die Jugendlichen beim Übertritt ins Berufsleben oder ins Gymi», sagt Schulleiterin Daniela Kunz-Fenner. Ein Bestandteil des Schulprogramms sind deshalb auch die Prüfungsvorbereitungen für den Übertritt ins Kurzgymnasium oder an eine Fach-, Handels-, Informatik- oder Berufsmittelschule.

Ähnlich klingt es auch an der Obersee Bilingual School (OBS) in Wolterau im Kanton Schwyz. Die Förderung von Fähigkeiten und Kompetenzen, die für die zukünftige Arbeitswelt und das gesellschaftliche Zusammenleben von Bedeutung sind, steht hier – neben der Vermittlung von fachlichem Wissen – ganz oben auf dem Programm. 456 Schüler besuchen die Privatschule, in der der Unterricht abwechselnd auf Deutsch und Englisch stattfindet und die ein Betreuungs- und Schulprogramm anbietet, das ein «Baby Care» ab drei Monaten, Vorkindergarten, Kindergarten, Primarschule, Sekundarstufe und Gymnasium bis zu IB-Diplom und eidgenössischer Matura umfasst. «Das immersive zweisprachige Programm ermöglicht unseren Schülerinnen und Schülern, ihren Bildungs- und Berufsweg auch international fortzusetzen. Die Abschlussquote in beiden Qualifikationen liegt bei 100 Prozent. Neben klassischen Fächern gehören bei uns auch Zukunftskompetenzen wie Coding, Robotik, digitales Mediendesign, Ozeanografie und Raumfahrttechnik zum Unterrichtsstoff», sagt Uwe Feuersenger, CEO und Gesamtschulleiter der OBS.

Zum innovativen Konzept gehört auch, dass sie als wohl einzige Schule in Europa Aikido als feste Sportlektion auf dem Stundenplan stehen hat. Ab der 1. Klasse bis zur 5. Klasse lernen die Schüler die Grundlagen der Kampfsportart und lernen dabei, ihre eigenen Emotionen und ihren Körper besser zu verstehen und kontrollieren zu können. Anmeldefristen wie an den öffentlichen Schulen hat die OBS keine. Schüler werden das ganze Jahr über aufgenommen. «Die Eltern fragen bei uns an, und die Kinder kommen für zwei Schnuppertage zu uns», so Feuersenger. Zudem finden zwei Open Days im Jahr statt, der nächste am 24. Oktober.

Maja Studer empfiehlt Eltern, die ihr Kind an eine Privatschule schicken möchten, generell, sich mindestens ein Jahr vorher zu informieren und direkt mit dem Institut Kontakt aufzunehmen: «Viele Privatschulen bieten zwar Infoabende an. Die Bewerbungen laufen bei den meisten Schulen aber über den persönlichen Kontakt und Gespräche.»

**FFHS**  
Fernfachhochschule  
Schweiz  
Mitglied der SUPSI

**Leben & Studieren  
einfach kombinieren**

Das spezifisch für berufsbegleitendes Studieren entwickelte Studienmodell der FFHS passt sich Ihren individuellen Bedürfnissen an und lässt sich mit Beruf, Familie oder Sport vereinbaren.



**Berufsbegleitend . Persönlich . Anerkannt**

# Spagat zwischen Spitzensport und Studium

Vor Kurzem kämpfte sie noch im Pariser Stade de France um eine olympische Medaille. Jetzt büffelt Angelica Moser für eine Prüfung an der Uni Bern. Die Schweizer Stabhochspringerin weiss, wie sich Leistungsdruck anfühlt. Sie ist eine von vielen, die Spitzensport und Studium unter einen Hut bringen. **Von Cornelia Glees**



Stabhochspringerin Angelica Moser studiert BWL in Bern

**E**s tönt erst einmal einfach cool: eine «duale Karriere» machen! Doch der Alltag von Weltklasseathletinnen und -athleten, die im Sport und beim Studium zugleich punkten, ist manchmal ein mühsamer Spagat. Wie war das noch mit dem lockeren Studentenleben? Wer einen Bachelor oder Masterabschluss anstrebt, ist meist allein schon mit dem Studium ziemlich ausgelastet. Schliesslich gilt es, mit guten Prüfungsergebnissen und Hausarbeiten genügend Credit points in einem vorgegebenen Zeitrahmen zu sammeln. Und dann noch Leistungssport mit forderndem Training, mit Wettkämpfen, Reisen und Sponsorenverpflichtungen on top? «Das ist sicher eine Challenge. Natürlich ist mein Tagesablauf saisonal sehr unregelmässig, je nachdem, ob Wettkämpfe bevorstehen oder nicht», erklärt die Stabhochspringerin Angelica Moser. «Mit Druck kann ich als Sportlerin aber gut umgehen», setzt die 26-Jährige nach, die an der Universität Bern Betriebswirtschaftslehre (BWL) studiert.

Seit ihrem dritten Lebensjahr treibt sie Sport. Als kleines Kind begann sie mit dem Kunstturnen, so wie ihre zwei Jahre ältere Schwester. Nebenbei schnupperte sie jedoch auch in die Leichtathletik hinein und wechselte schliesslich ganz zum Stabhochsprung. Mit Erfolg. Das Kunstturnen war die ideale Voraussetzung. Wer, wie Angelica Moser, eine Latte in mehr als 4,80 Metern Höhe überfliegen kann, braucht nämlich nicht nur athleti-

sche Fähigkeiten, sondern auch sehr viel Körperbewusstsein.

Bereits auf dem Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl in Zürich ging es Moser darum, ein Trainingspensum von seinerzeit 20 Wochenstunden mit dem schulischen Alltag in Einklang zu bringen. Abstimmung mit Lehrern, Hilfe von Schulfreundinnen und verschobene Prüfungen gehörten damals schon zum Alltag. Inzwischen hat die Athletin, die im Nationalen Sportzentrum im bernischen Magglingen trainiert, ein noch strammeres Programm: In Aufbauphasen ohne Wettkämpfe absolviert sie täglich bis zu sechs Trainingsstunden, zuzüglich Physio, medizinische Termine, Massagen, Mentaltraining.

In der Wettkampfsaison wird das Trainingspensum zwar kleiner, dafür aber intensiver, zudem muss man reisen und sehr viel schlafen zur Regeneration. Die Mühen haben sich gelohnt. Heute kann die Spitzensportlerin und Masterstudentin eine stolze Bilanz vorweisen: Europameisterin, Hallen-Europameisterin, U23-Europameisterin, Teilnahme an Weltmeisterschaften, jetzt der 4. Platz bei den Olympischen Spielen in Paris, Matura gut geschafft – und einen Bachelortitel in BLW hat sie auch in der Tasche. Der Masterabschluss ist für 2025 geplant. Wie das alles funktioniert?

Sascha Lehmann, der im Sommer in Paris als erster Schweizer Kletterer bei Olympischen Spielen an die Wand gehen durfte, gibt die Antwort auf diese Frage so: «Man muss sehr diszipliniert

ATHLETIK / ULF SCHILLER



Angelica Moser springt im Juni in Rom sensationell zu EM-Gold. An den Olympischen

**In der Wettkampfsaison wird das Trainingspensum zwar kleiner, dafür aber intensiver, zudem muss man sehr viel schlafen.**

und strukturiert vorgehen und immer frühzeitig Prüfungstermine, Trainingseinheiten und Wettkampfkalender koordinieren.» Der 26-Jährige aus Burgdorf studiert wie Angelica Moser an der Universität Bern – in einem Bachelorstudiengang für Physik mit den Nebenfächern Mathematik und Informatik. Abgesehen von Selbststudium und guter Planung, gibt es aber auch extern sehr viel Unterstützung. Nachweislich talentierte Sportlerinnen und Sportler sind nicht auf sich allein gestellt.

Sascha Lehmann fing 2020 an der Uni Bern an – mitten in der Corona-Zeit. Auch wenn damals viele Mitstudierende unter dem Verbot von Präsenzunterricht litten: Für Angelica Moser und Sascha Lehmann war das eine gute Zeit, da sind sich beide einig. Denn wegen der Covid-Massnahmen wurden die Inhalte von Vorlesungen oder Seminaren als Podcasts vermittelt. Für beide ein Riesenvorteil: «Online-Angebote und

**n|w**

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Wirtschaft



## Abheben!

Mit einer Weiterbildung an der Hochschule für Wirtschaft FHNW

Jetzt informieren  
[www.fhnw.ch/abheben](http://www.fhnw.ch/abheben)







Spielen in Paris verpasst sie das Podest trotz neuer persönlicher Bestleistung (4,88 m) dennoch knapp.



Sascha Lehmann auf der Diamanttour im «Chlättergarte Harder» im Berner Oberland.

die Athletinnen und Athleten bei allen Fragen und Anliegen vor, während und nach ihrer Sportkarriere (siehe Übersicht rechts). Immerhin waren unter den 128 Schweizer Teilnehmern an den Olympischen Spielen in Paris 67 Studierende, also knapp die Hälfte.

An der Universität Bern koordiniert Universitätssportlehrer Peter Matti das Programm «Spitzensport und Studium». Was sind die Vorteile für die aktuell 73 Studierenden dort, die mit der Swiss Olympic Card nachgewiesen haben, dass sie bereits in der höchsten Leistungsklasse ihrer Sportart aktiv sind? «Die Studierenden können mit den Fakultäten individuelle Flexibilisierungen des Studienplans vereinbaren – es gibt jedoch keine Vereinfachungen!», erklärt Peter Matti. Man darf je nach Studienfach die Studienzzeit verlängern, Mastervorlesungen vorziehen, auch wenn der Bachelor noch nicht abgeschlossen ist, Prüfungen verschieben oder sich vorzeitig in Praktika einteilen lassen.

Für Angelica Moser ist die Ansprechpartnerin Isabelle Stadelmann, Professorin am Institut für Politikwissenschaft, die Sportlerinnen und Sportler aus der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät betreut. «Isabelle Stadelmann ist immer für mich da, und wir finden auch immer eine Lösung», freut sich die Olympionikin.

«Der duale Weg verläuft nicht gradlinig und ist nicht die einfachste Variante», weiss Peter Matti – auch aus eigener Erfahrung. Der Kanusportler startete bei Olympischen Spielen 1992 und 1996 im Canadier-Zweier. Zeit und Geld spielen eine grosse Rolle im Spitzensport. So konnte Sascha Lehmann das Studium 2022 für drei Jahre aussetzen, weil er sich erfolgreich als «Zeit-militär-Sportsoldat» bei der Schweizer Armee beworben hatte. «Diese Stellen sind sehr begehrt, denn ich kann mich ganz aufs Training konzentrieren, bei finanzieller Sicherheit», sagt er.

Und Angelica Moser verlängerte ihre Schulzeit um ein Jahr und legte auch nach der Matura vor Studienbeginn

## Zahlen und Fakten zur dualen Karriere

**Bei der dualen Karriere ist institutionelle Unterstützung wichtig: So hilft Swiss Olympic dem Nachwuchs im Leistungs- und Spitzensport unter anderem durch die Förderung abgestimmter Ausbildungsangebote in der Schweiz. Der Dachverband vergibt entsprechende Qualitätslabels an Bildungseinrichtungen und führt das Programm «Spitzensport und Studium» durch. Auf digitalen Plattformen des Verbands (eduwo; Athlete Hub) kann man Erfahrungen austauschen und sich umfassend informieren. Aktuell gibt es in der Schweiz folgende von Swiss Olympic zertifizierte Bildungseinrichtungen:**

- 4 Swiss Olympic Sport Schools
- 63 Swiss Olympic Partner Schools
- 690 «Leistungssportfreundliche Lehrbetriebe» im Lehrjahr 2023/24
- 40 Hochschulen mit 42 Koordinatoren im Programm «Spitzensport und Studium»

eine Ausbildungspause ein. «Der Körper ist nicht unendlich belastbar. Beides, Sport und Studium, in Vollzeit geht nicht.» Und dennoch sind beide Sportler mehr als froh um ihren Hochschulalltag als Ausgleich zum Leistungssport: «Paris war ein einmaliges Erlebnis, eine ganze Stadt hat gefeiert, wo weltweit so viel Unfrieden herrscht», erzählt die angehende Finanzfachfrau Moser. «Aber ich geniesse auch mal alles, was nicht mit Sport zu tun hat.»

hybride Classrooms bieten die grösste Flexibilität und sind extrem wichtig für Leute, die Sport machen oder neben dem Studium arbeiten müssen», sagt die Stabhochspringerin. Allerdings seien Mitstudierende und Professoren davon oft nicht so begeistert.

Daher sind für den Sportkletterer Lehmann das direkte Gespräch mit den Dozierenden und die konkrete Unterstützung durch die Ansprechpersonen auf Fakultäts Ebene das Wichtigste bei seiner dualen Karriere. Hilfreich ist, dass

sich die Universitätsleitung in Bern – wie andere Uni-Präsiden auch – klar zur Förderung von Hochleistungsathletinnen und -athleten bekennt und das Programm «Spitzensport und Studium» in enger Kooperation mit Swiss University Sports (Fachverband für Hochschulsport) und Swiss Olympic implementiert hat. Ziel des Dachverbands des Schweizer Sports, zugleich Nationales Olympisches Komitee, ist es, bestmögliche Voraussetzungen für sportliche Erfolge zu schaffen. Swiss Olympic unterstützt



Einbussen beim Stoff dulde man keine. Aber etwas mehr Zeit, sagt Peter Matti, Sportbereichsleiter der Universität Bern.

Anzeige



**Universität Zürich** UZH

Weiterbildung



Jetzt informieren!



Weiterbildung, die fruchtet:  
[weiterbildung.uzh.ch](http://weiterbildung.uzh.ch)

**Nachweislich talentierte Sportlerinnen und Sportler sind in der Schweiz nicht auf sich allein gestellt.**

Anzeige



**Stiftsschule Engelberg**  
Abbey School Since 1120

Internat für Mädchen und Jungen, Gymi, Sek

## Jung, naiv und voller Ideale

Das Jung-Sein, nach und nach, erledigt die Zeit. An der Naivität arbeiten unsere Sek, unser Gymi, mit Freude. Und die Ideale? Prüfe, festige sie, bei uns. Hier oben lernst du

in unserer benediktinischen Tradition, spürst unsere Werte, unsere Haltung – wie wichtig Ideale sind: deine Bildung. Informiere dich:



+41 (0)41 639 61 00 · [www.stiftsschule-engelberg.ch/gymipruefung](http://www.stiftsschule-engelberg.ch/gymipruefung)

# Navigating Complexity

Mit zunehmender Komplexität werden Unternehmen mit neuen, unvorhersehbaren Herausforderungen konfrontiert. Führungskräfte sind gefordert, in diesen unruhigen Zeiten.

Treten Sie dem neuen NZZ Executive Programm bei und vernetzen Sie sich mit visionären Spitzenführern, CEOs und Verwaltungsräten.

Nehmen Sie die grossen Herausforderungen unserer Zeit erfolgreich an: Geopolitik, Technologie, Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft.

Nächste Durchführungen:

26. – 31. Januar 2025

27. April – 2. Mai 2025

20. – 24. Oktober 2025



[nzz-academy.com](https://nzz-academy.com)

Jetzt für die  
NZZ Academy  
bewerben

academy  
NZZ

the market  
NZZ

# 1 wertvolle Anlageidee. Jeden Tag.



[go.themarket.ch/probe](https://go.themarket.ch/probe)

Jetzt  
3 Monate lesen,  
nur 1 bezahlen

Besser informiert. Besser investiert.